

Waldreservat in Nunningen

Nunningen. and. Als Vorbereitung auf die nächste Gemeindeversammlung hatten die Gemeinderäte von Nunningen an der Gemeinderatssitzung vom Montagabend eine ganze Reihe von Traktanden zu behandeln. Dabei stand eine Baulandumlegung sowie die Vergrösserung eines Waldreservates im Vordergrund. Des Weiteren warfen die Räte einen Blick auf die finanzielle Entwicklung der Gemeinde.

Wald als Naturzone

Im Nordosten von Nunningen, in der so genannten «Pfaffenmatt» wurde vor ein paar Jahren eine Baulandumzoning durchgeführt. Grenzen wurden umgelegt und die Parzellen in eine vernünftige Grösse und Form gebracht. Dabei wurden auch Strassen ausgeschieden. Normalerweise stellen dabei die Grundeigentümer einen Anteil von fünf bis sieben Prozent ihres Grundstückes der Gemeinde zur Verfügung. Für diesen Teil werden sie entschädigt. Noch immer fehle aber die Abrechnung, informierte Gemeindepräsident Kuno Gasser, an der Gemeinderatssitzung vom Montagabend. Die Verzögerungen seien auf das Überschneiden von zwei Zonenplanrevisionen zurückzuführen. Die «Pfaffenmatt» bestehe einerseits aus Bauland und andererseits aus Reservezone. Die Umparzellierung sei abgeschlossen und die nötigen Strassen ausgeschieden. Nun ginge es darum, die Eigentümer für die Strassenausscheidung zu entschädigen. Er schlage vor, rund zwei Drittel des aktuellen Verkehrswertes als Preisbasis einzusetzen, fuhr Gasser fort. Laut Information des Kantons sei dies gerechtfertigt. Ebenfalls zu vertreten sei die Preisreduktion des Landes. «Dass das Land früher mehr wert war als heute, konnte niemand voraussehen», macht Gasser plausibel. Er ging von einem Verkehrswert von rund 280 Franken aus und legte den Preis für die Entschädigung auf 180 Franken fest. Der Rat genehmigte den Vorschlag einstimmig.

Ebenfalls um Land, aber den Wald im Speziellen, ging es beim Traktandum, das von der Gemeinderätin Marie Hänggi vorgestellt wurde. Das bereits seit langem bestehende Waldreservat am Riedenberg soll vergrössert, ergänzt und vor allem komplettiert werden, wie Hänggi informierte. Es würde sich dann über eine Strecke von der «Portiflueh» im Westen bis hin zur östlichen Grenze zu Bretzwil erstrecken. Der Kanton habe grosses Interesse daran, möglichst viel Wald als natürliche gewachsene Zone zu belassen. Dies hätte zur Folge, dass in diesen Gebieten kein Baumschlag mehr stattfinden dürfe, der wirtschaftliche Zwecke erfülle. «Fallen Bäume um, bleiben sie liegen. Er wird nicht mehr geholzt», sagt Marie Hänggi. In Gebieten allerdings, die eine Pflege benötigen, damit dort ein gewisser Tierbestand aufrechterhalten bleibt, werden entsprechende Massnahmen getroffen.

Falls die Bürgergemeinde als Besitzerin den Wald an den Kanton abtrete, erhalte sie jährlich 3800 Franken. Für die Bewohner würde sich nichts ändern, hält Hänggi fest. Sie können den Wald nach wie vor als Erholungsgebiet nutzen. Anlässlich einer Orientierungsversammlung vom 16. November sollen die Eigentümer der angrenzenden Landstücke über die Vergrösserung des Waldreservates informiert werden. Der Gemeinderat stimmte dem Vertrag, der bis 2099 Gültigkeit haben soll, zu. Die Bürgergemeinde hat an der nächsten Versammlung darüber zu befinden.

Defizit budgetiert

«In der nächsten Zeit werden wir keine Bilanzfehlbeträge abtragen», zieht Kuno Gasser nach der Präsentation des Finanzplanes Fazit. Dies würde den Kanton wohl nicht erfreuen, es sei momentan jedoch nicht zu ändern. Im Grossen und Ganzen präsentierte aber Peter Kofmel von Visura eine zurechtstimmende Planung. Als Basis seien die Werte der Jahre 1999 und 2000 sowie das Budget für das kommende Jahr verwendet worden. Automatisch würde der Finanzplan Abschreibungen, Verzinsungen und Teuerung mitberechnen. Bei diesen Voraussetzungen sehe die Zukunft für Nunningen nicht schlecht aus. Sei für die nächsten zwei Jahre noch mit Defiziten zu rechnen, könne schon ab 2003 von einem Finanzierungsüberschuss ausgegangen werden, sagte Kofmel.